

Dr. med. Bodo Köhler

Biophysikalische Informations-Therapie

Einführung in die Quantenmedizin

Dr. med. Bodo Köhler

**Biophysikalische
Informations-Therapie BIT**
Einführung in die Quantenmedizin

Lehrbuch für die Arzt-
und Naturheilpraxis

Nachdruck oder Vervielfältigung, auch auszugsweise,
bedürfen der schriftlichen Zustimmung des Autors.

9. völlig überarbeitete Auflage 2026 mit

91 Abbildungen, davon 16 mehrfarbig
3 Tabellen
2 Schemata

© 2026 Bodo Köhler

Verlag:

BoD · Books on Demand GmbH, Überseering 33,
22297 Hamburg, bod@bod.de

Druck:

Libri Plureos GmbH, Friedensallee 273, 22763 Hamburg

ISBN 978-3-8334-5791-3

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Vervielfältigungen, Mikroverfilmungen und die Übertragung auf elektronische Datenträger.

Alle Rechte liegen beim Autor Dr. med. Bodo Köhler

Vorwort

Es liegen über 4 Jahrzehnte zwischen der Erstauflage und dieser Ausgabe. Bei der erneuten Überarbeitung konnte ich mit Freude feststellen, dass grundlegendes Wissen bereits damals vorhanden war. Mit Bedauern musste ich allerdings zur Kenntnis nehmen, dass sich in der Zwischenzeit wenig Neues aus der Forschung ergeben hat. Zwar wird die Naturwissenschaft kaum noch um die Anerkennung eines intelligent gesteuerten und völlig vernetzten Universums herumkommen. Aber trotz allen Fortschritts hat das Bewusstsein nicht Schritt gehalten, im Gegenteil.

Es gab eine zu rasante Entwicklung, nicht nur in der Medizin, sondern überall im täglichen Leben. Den wohl größten Boom erlebte die Informationstechnologie, und mit ihm wurden wir überrollt von Kommunikationsmöglichkeiten bis hin zur KI.

Das Paradoxe daran ist allerdings, dass der sprachliche Austausch unter den Menschen keinesfalls zugenommen, sondern auf eine Steinzeitstufe zurückgefallen ist. Die Ausdrucksweise, vor allem der Jugendlichen, ist zu einer Rumpfsprache verkümmert. Über ein „Hey, Alter, was geht ab?“ geht es selten hinaus. Verabredungen werden nicht am Telefon getroffen, sondern per SMS. Der Blickkontakt geht bei den ständig auf ihr Smartphone starrenden Benutzern, den Smombies, z.T. völlig verloren.

Diese nicht unbedenkliche Entwicklung wird begleitet von einer ebenso unguten Auswirkung auf die Gesundheit. Das Problem sind nämlich die Wechselfelder des Funks ganz allgemein, also Radio und Fernsehen eingeschlossen, die keinesfalls harmlos für den Menschen sind, sondern einen Dauerstress darstellen, der alle Zellen und insbesondere das Nervensystem ständig belastet. Es bleibt eine Frage der Zeit, wie lange das neben dem allgemeinen täglichen Wahnsinn ertragen werden kann.

Wir fragen uns, was der Grund für die ständige Zunahme chronischer Krankheiten sein könnte. Aber die Antwort liegt auf der Hand. Es ist der heutige Lebensstil, nichts anderes. Neben dem Elektrosmog kommen noch Ernährungsfehler und Bewegungsarmut hinzu, und es bleiben keine Fragen mehr offen. Ein Punkt fehlt allerdings noch, und das sind die Behandlungsfehler der Ärzte. Mehr als 100.000 Tote jährlich allein in Deutschland sowie über 500.000 bleibend geschädigte Patienten durch Fehlbehandlungen sind erschreckend große Zahlen.

Neben so viel Tristesse in meinen Ausführungen sollte es doch irgendwo Licht am Horizont geben? Natürlich gibt es das. Dafür wurde bereits vor 40 Jahren der Grundstein für dieses Buch gelegt. Wer sich intensiv in die neue Betrachtungsweise einarbeitet, die uns die Quantenmechanik bereits seit 100 Jahren immer mehr eröffnet, wird nicht nur neue Möglichkeiten entdecken, sondern kommt ganz automatisch zu einem neuen Weltbild.

Das ist zwangsläufig mit einem Bewusstseinswandel verbunden. Aber warum sollen wir nicht öfter unseren Standpunkt überprüfen und infragestellen? Gemessen an den Problemen unserer Zeit sollten das sehr viele Menschen machen, und zwar immer wieder. An der Zahl der Kriege auf unserem schönen Planeten sehen wir allerdings, dass dies derzeit ein Wunschtraum zu sein scheint. Das bezieht sich leider auch auf die Medizin, denn auch da ist kein Wandel sichtbar.

Können wir denn tatsächlich tatenlos zusehen, wie wenig Hoffnung oft für Krebspatienten besteht, oder für viele degenerative Nervenleiden, bis hin zu Alzheimer? Gemessen an den Möglichkeiten, die uns die Biophysikalische Informations-Therapie bietet, müssen wir handeln, und zwar konsequent!

Wer in seiner Praxis erlebt hat, wie Parkinson-Patienten, die nur noch in der Lage waren, zu trippen und sehr undeutlich zu sprechen, sich bereits nach 3 Monaten wieder normal im Alltag zurechtfinden konnten, wer die Messergebnisse der Kardiologen verfolgt hat, bei Patienten mit Herzklappenverengung, auf Grund von Verkalkung, die sich innerhalb weniger Wochen so weit normalisiert hatten, dass die geplante Operation abgesagt werden konnte, wer sehen konnte, wie frische Operationswunden innerhalb kürzester Zeit verheilten, obwohl es sich meist um sehr betagte Patienten handelte, der muss nicht mehr an Wunder glauben, denn das ist Standard in einer BIT-Praxis.

Bis aber ein anderer Kollege bereit ist, völlig neu durchzustarten und selbst BIT in der Praxis anzuwenden, geschehen doch noch Wunder. Das ist der Grund, warum unsere Methode immer noch nicht in die Universitätsmedizin Einzug gehalten hat. Andere Kollegen scheuen sich, ihr Wissen über die Schulmedizin hinaus zu erweitern, ja es ist geradezu verpönt. Eine unglaubliche Situation von Verantwortungslosigkeit gegenüber unseren Patienten.

Ich hoffe allerdings, dass nun doch bald die Zeit kommen wird, dass BIT und das dahinterstehende Denken breite Anwendung findet, und dass ich mit diesem Buch meinen Teil dazu beitragen konnte.

Im Frühjahr 2026

Der Autor

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	7
1 Theoretische Konzepte	
1.1 Energie und Materie – ein Kontinuum?	
1.1.1 $E = m \times c^2$	10
1.1.2 Polarität der Materie	17
1.1.3 Der Geist der Materie	25
1.2 Von der Energie zur Materie	
1.2.1 Die implizite Ordnung	37
1.2.2 Einfaltung & Entfaltung als Ordnungsgesetz	42
1.3 Formen der Energie – Wirkungen und Wirkorte	
1.3.1 Regulative Steuerung	47
1.3.2 Resonanzprinzip	56
1.4 Menschbild	
1.4.1 Die Funktionseinheit	68
1.4.2 Der Zellstoffwechsel	82
1.4.3 Das Grundregulationssystem nach A. Pischinger	104
1.4.4 Kommunikationssysteme	115
1.4.5 Organisationsstrukturen	122
1.5 Therapeutisches Konzept	
1.5.1 Therapieregime	149
1.5.2 Wirkungsweise der BIT	172
1.5.3 Therapieziel	187
2 Arbeitsgrundlagen	
2.1 Typologien und Analogien	
2.1.1 Akupunktur und 5 Wandlungsphasen	193
2.1.2 Charakterisierung der Metallfunktionstypen (n. A. Selawry)	210

3	Praxis	
3.1	Diagnostik	
3.1.1	Voraussetzungen	214
3.1.2	Funktionsuntersuchungen	215
3.1.3	Fallstricke	228
3.2	Therapie	
3.2.1	Vorbedingungen	230
3.2.2	Durchführung	234
3.2.3	Fallstricke	235
4	Fachgebiet Spezial	
4.1	Optimierte Heilungsvoraussetzungen	
4.1.1	Stoffwechsel-Regulations-Therapie	239
4.1.2	Matrix-Regenerations-Therapie MRT	242
4.2	Konstitutionsbehandlung	
4.2.1	Der Königsweg	249
4.2.2	Coloroma-Therapie	250
4.2.3	Die kombinierte Konstitutions-Therapie KKT	251
4.2.4	Chakra-Therapie	254
4.2.5	Kombinierte Stress-Entlastungs-Therapie KSET	258
4.2.6	Grundton-Therapie	260
4.2.7	Metall-Therapie	262
4.2.8	Ausgleichstherapie von Informations-Defiziten	263
4.3	Entlastungs-Therapie mit endogener BIT	
4.3.1	Grundtherapie	272
4.3.2	Dauerstress-Abbau	274
4.3.3	Stress-projektionsorientierte Störfeldbehandlung SPO	278
4.3.4	Partner-Therapie	279
4.4	Ausblicke	281
5	Anhang	
5.1	Nachtrag	282
5.2	Adressen	283
5.3	Abkürzungsverzeichnis	284
5.4	Literaturverzeichnis	291

Einleitung

Während des Arztstudiums setzt sich der Medizinstudent mit den Fächern Physik und Chemie als Teilbereiche der Naturwissenschaften auseinander. Er lernt dabei die Interaktionen der Materie kennen, ohne jedoch die tieferen Gründe der verschiedenen Reaktionen zu erfahren. Warum geschieht etwas in der Natur so und nicht anders? Was ist das treibende Moment hinter all den Veränderungen, die sich unablässig vollziehen? Ist alles aus der Materie, also aus sich selbst heraus entstanden, oder gibt es doch einen bewirkenden Geist hinter all diesen Prozessen?

Diese oder ähnliche Fragen sind eminent wichtig, werden aber meist der Philosophie zugeordnet, einer Geisteswissenschaft, die in der Naturwissenschaft keinen Platz hat. Dadurch gehen dem angehenden Arzt leider wesentliche Aspekte verloren, die er im Zusammenhang mit den Wechselwirkungen der Materie jedoch verstehen sollte. Viele Irrtümer in der Medizin, unter denen unsere Patienten heute zu leiden haben, könnten vermieden werden.

Der Begriff der *Wechselwirkungen* wird in diesem Buch eine wichtige Rolle spielen. Es geht um die gegenseitige Beeinflussung auf allen Ebenen des Seins, denen wir ständig ausgesetzt sind. Niemand wird bestreiten wollen, dass diese Wechselwirkungen bei der Krankheitsentstehung, aber ebenso bei der Gesundheit, die entscheidende Rolle überhaupt spielen. Ganz gleich, ob es sich dabei um Interaktionen von Arzt-Patient, Medikament-Patient oder anderem handelt – ohne diese gegenseitige Beeinflussung würde sich nichts verändern.

Gelingt es, diese Wirkungen ganz gezielt einzusetzen, werden wir auch den gewünschten Erfolg erzielen. Jene Therapieform, die in der Lage ist, den Patienten in seiner Ganzheit, d.h. mit all seinen Besonderheiten auf materieller Ebene, aber auch all seinen inneren und äusseren Wechselwirkungen zu erfassen und vorhandene pathologische Veränderungen zu transformieren, stellt das Optimum dar.

Das Problem ist nur, dass wir uns diesem Ideal *nicht* mit unserer heutigen Naturwissenschaft nähern können. Das liegt ganz einfach daran, dass gerade die alles entscheidenden Wechselwirkungen ausgegrenzt werden müssen, um wissenschaftlich korrekt zu arbeiten. Der Mensch als offenes selbstregulierendes System wird künstlich zu einem geschlossenen System umfunktioniert, weil sich nur ein solches exakt wissenschaftlich untersuchen lässt. Unsere Naturwissenschaft gehorcht den Kriterien der linearen Kausalität und den mechanistischen Gesetzen, die auf Newton zurückgehen. Ihre Prämissen lauten *Reproduzierbarkeit*, *Quantifikation*, *Analyse*, *Eindeutigkeit*, *Widerspruchsfreiheit* und *kausale Begründung*.

Weil nur wenige Ärzte um diese Zusammenhänge wissen, muss dieser Punkt noch weiter ausgeführt werden (vergl. Abb. 1.1.1). Solange der Wissenschaftler berücksichtigt, dass

seine Erkenntnisse in Bezug auf das Leben keinerlei Relevanz haben, wäre alles in Ordnung. Der Irrtum beginnt aber damit, dass der künstlich gezogene Rahmen der Naturwissenschaft um offene lebende Systeme nach dem Experiment – z.B. einer Doppelblind-Studie – wieder entfernt wird. Dann werden Rückschlüsse auf das offene System gezogen, die naturgemäss die vielfältigen Wechselwirkungen, denen es während der Studie ausgesetzt war, nicht berücksichtigen.

Der Laie wird an dieser Stelle höchst befremdet den Kopf schütteln. Der Wissenschaftler fordert aber ein solches – in sich völlig unwissenschaftliches – Vorgehen.

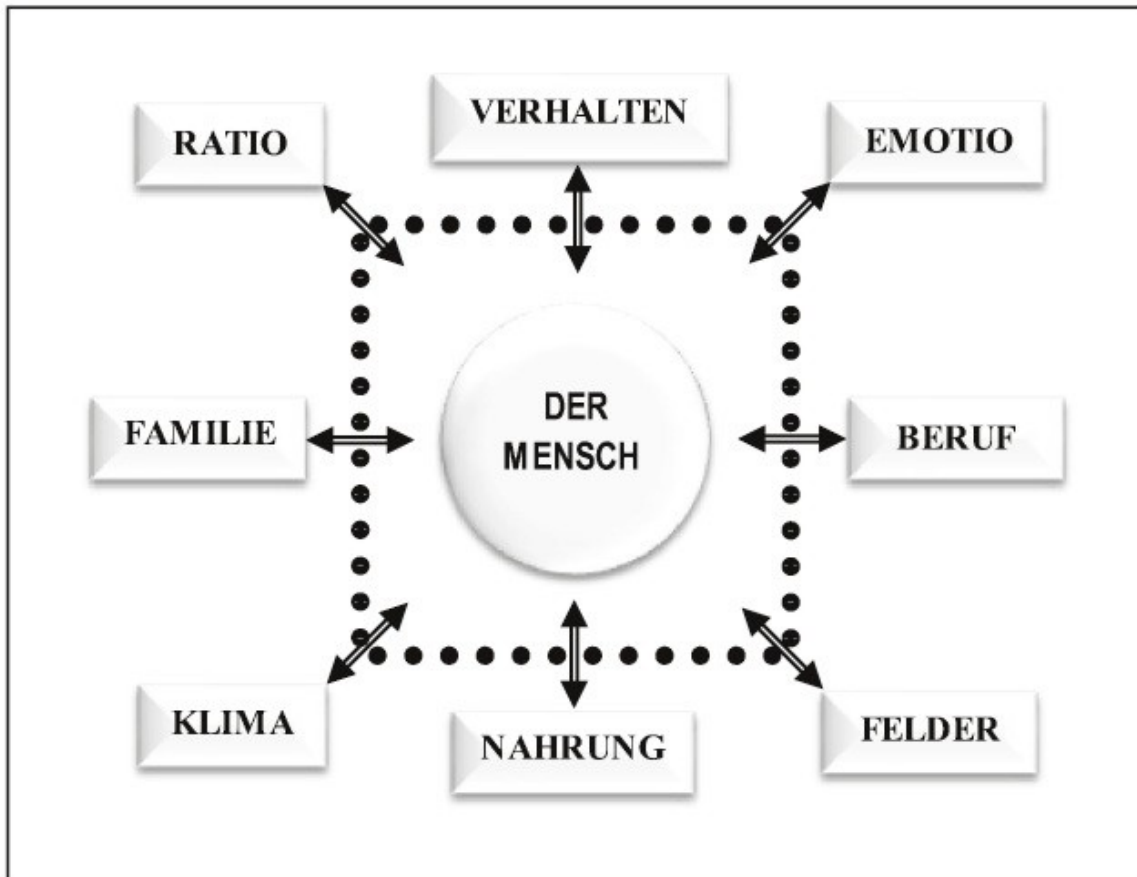


Abb. 1.1.1: Erkenntnisgewinn der Naturwissenschaft bei lebenden Systemen durch Reduktionismus. Das offene System wird von Wechselwirkungen abgeschnitten

Die für uns abzulesenden Folgen liegen klar auf der Hand: Die Naturwissenschaft ist bis heute nicht in der Lage, das Phänomen *Leben* zu erklären. Bewährte Therapieverfahren wie Homöopathie und Akupunktur entbehren jeder wissenschaftlichen Grundlage, weil unsere Wissenschaft sie nicht erklären kann, energetische Therapieverfahren werden dem Bereich des Okkulten zugeordnet, weil diese ausschliesslich auf den ignorierten Wechselwirkungen basieren.

Auf der anderen Seite werden *evidence based* (auf Beweisen basierende) Therapieempfehlungen oder *Therapieleitlinien* für chronische Erkrankungen ausgegeben, die manchmal konträr zur praktischen Erfahrung stehen. Es wird zum Beispiel völlig übersehen, dass die Osteoporose auf einem Schwund (katabole Degeneration) des Knochenbindegewebes beruht und der Calcium-Verlust nur die Folge davon ist. Statt alles daranzusetzen, die Regeneration des Bindegewebes (besteht primär aus Silicium und Schwefel) zu fördern, wird „Vitamin“ D3 und Calcium empfohlen, das den Knochen härter und damit noch spröder und brüchiger macht, statt eine Regeneration des Bindegewebes anzustossen. Millionen von Patienten haben unter solchen Irrtümern zu leiden.

Wenn nun in den folgenden Kapiteln von mir versucht wird, eine völlig neue Sichtweise der Realität aufzuzeigen, so wie sie heute von der Quantenmechanik postuliert wird, dann geschieht dies aus der Notwendigkeit heraus, einen Gegenpol zu setzen. Wir brauchen in der Medizin dringend neue Ansätze, um der ständig wachsenden Zahl chronisch Kranker gerecht zu werden. Es muss endlich eine Umkehr erfolgen. Krankheiten, die irgendwann entstanden sind, müssen auch wieder ausheilen können, so wie früher. Warum dies heute nicht mehr in dem Maße geschieht, hat vielfältige Ursachen. Offenbar haben wir uns bisher von der falschen Seite genähert und waren deshalb nicht erfolgreich. Versuchen wir also, die Realität einmal ganz anders zu betrachten, als wir es bisher gewohnt waren.

1 Theoretische Konzepte

1.1 Energie und Materie – ein Kontinuum?

1.1.1 $E = m \times c^2$

Erweiterter Materiebegriff

Von Kindheit an sind wir es gewohnt, Dinge zu greifen, zu untersuchen, zu wiegen und dann unser Urteil zu fällen. Es fällt deshalb auch Vielen schwer, sich vorzustellen, dass außerhalb des Sichtbaren noch Kräfte existieren, die in irgendeiner Form wirksam sind.

1984 ging der Nobelpreis in Physik an Carlo Rubbia, dem früheren Chef des CERN in Genf. Damit hatte es einiges auf sich. Er bestätigte, dass die Materie übergeordneten energetischen **Wechselwirkungskräften** gehorcht und in ihrer Form und Struktur primär davon abhängig ist.

Jules T. Muheim von der ETH in Zürich konnte eine Naturkonstante berechnen, die besagt, dass das Verhältnis Masseteilchen (Nukleonen) zu steuernden Energiequanten $1 : 9,746 \times 10^8$ beträgt.

Diese wissenschaftlichen Erkenntnisse bedeuten eine Revolution im Denken, denn die Bedeutung der Masse tritt gegenüber **Feldern**, die durch **Information** geformt und beeinflusst werden, weit in den Hintergrund. Die heutige Naturwissenschaft beschäftigt sich demnach immer nur mit dem einmilliardsten Teil der Wirklichkeit, der „Rest“ wird leider ignoriert.

Auf Grund dieser Erkenntnisse geht man inzwischen vom *erweiterten Materiebegriff* aus:

- Masse
- Energie
- Information (Prägung)

Dies lässt sich in der folgenden Darstellung gut nachvollziehen. Die **Information** kann wie ein Zünglein an der Waage verstanden werden. Kommt sie mehr auf der rechten Seite – der Energie – zum Tragen, wird das Ergebnis feinstofflicher sein, also weniger Masse repräsentieren. Wird sie weiter links wirksam, wird mehr Masse zu erwarten sein. Trotzdem steckt in jedem Anteil immer Masse *und* Energie. Dort, wo Masse auftaucht, ist immer auch Energie und Information (die formprägende geistige Idee) vorhanden.

materielle Realität

X

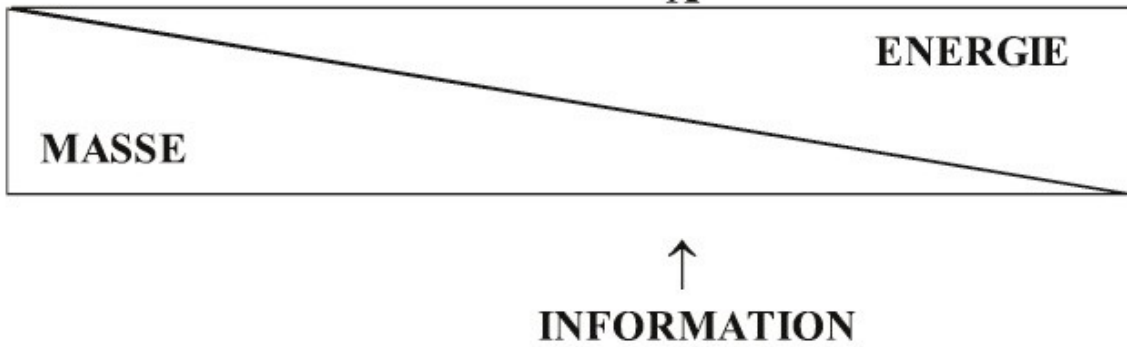


Abb. 1.1.2: Die Unterteilung der Materie: Masse – Energie – Information

Materie ist eine bestimmte Ausdrucksform von Energie und das Produkt von Geist (Information).

**In jedem Substrat, auch im Krankheitsherd,
finden wir immer Masse, Energie und Information**

Masse und Energie sind also die Extreme einer Polarität, d.h. es wird nie *reine* Masse oder *reine* Energie geben. Immer ist im anderen ein Teil des ersten enthalten. Wie sich das Verhältnis tatsächlich „gestaltet“, welche **Form** real wird, bestimmt einzig und allein die *Information*. Masse und Energie sind also nur Mittel zum Zweck.

Setzen wir diese Erkenntnisse auf den Organismus um, dann wird deutlich, dass hinter jeder Struktur (ob krank oder gesund!) eine Information, eine **Idee** stecken muss, sonst wäre sie nicht entstanden. Mit diesen Überlegungen sind wir beim Eigentlichen, Bewirkenden – dem schöpferischen Geist.

Kristallgitterstruktur

Nun sollten aber zur Materie selbst noch einige Feststellungen getroffen werden. Wir haben es bei einem bestimmten Stoff oder einer Struktur nicht einfach mit einer Aneinanderreihung von gleichen Molekülen zu tun, sondern immer mit einer nicht zufälligen, deterministischen Struktur, und **Struktur** bedeutet immer gleichzeitig *Information*. Je grösser die Strukturunterschiede einer komplexen Materie sind, umso höher ist der Informationsgehalt.

Das heißt, die Stellung der Moleküle untereinander ist genau festgelegt, wie bei einem Kristallgitter. Im Gegensatz zum Kristall ist bei „gewöhnlicher“ Materie die Lage der Moleküle jedoch veränderbar (vergl. Krankheitsherd).

Hier muss der Begriff Qualität herangezogen werden. Der Schöpfungsprozess, der sich in jeder Sekunde unzählige Male abspielt und aus Energie Masse hervorbringt, bewirkt nicht etwa die Bildung exakt gleicher Moleküle (Ausschlussprinzip n. W. Pauli). Der Bildungsprozess hängt von der Beeinflussbarkeit der *formgebenden Felder* ab.

Elektronen der Atome befinden sich in einem äusserst labilen Gleichgewicht. Es geschehen ständig energetische Austauschvorgänge an den Elektronen selbst. Und zwar können sie durch Abgabe oder Aufnahme von Photonen – virtuelle wie reale – im Atom gehalten, bzw. können dieses verlassen und zu freien Elektronen werden (vergl. Abb.1.1.7).

Dieser Umstand muss noch einmal deutlich hervorgehoben werden:

Die scheinbar stabile Materie ist in sich so instabil, dass schon einige wenige Energiequanten (Photonen) eine Veränderung hervorrufen können

Licht steuert also Materie!

Auch nach der Bildung eines Stoffes sind im materiellen Zustand qualitative Veränderungen ständig möglich. Dies hängt mit der Fähigkeit der Stoffe zusammen, Energie aufzunehmen oder abzugeben.

Somit können durch jede Information irgendwelche Formänderungen bewirkt, oder bei gleichbleibendem Informationsfluss die (geordnete) Struktur erhalten werden. Alterungsprozesse sind deshalb der sichtbare Ausdruck eines gestörten Informationsflusses mit Ordnungsverlust.

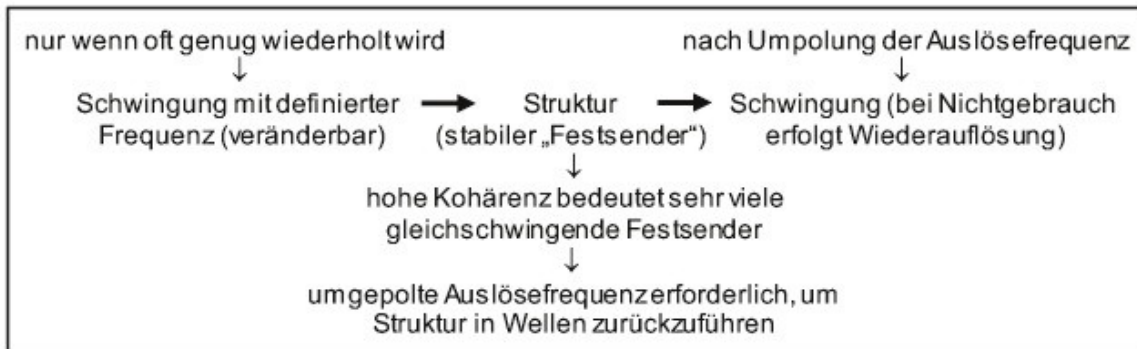


Abb. 1.1.3 Umwandlung von Energie in Materie und deren Wiederauflösung

Energiefelder

Doch zurück zur Materie. Der Masseanteil ist extrem gering. Er beträgt tatsächlich nur 0,00000001% des Ganzen. Um die einzelnen Teilchen herum existieren auf Grund der unterschiedlichen Ladungen **Felder**, bzw. bilden sich auf Grund der Rotationsbewegungen aus. Diese Felder sind im gesamten Raum vorhanden und interferieren deshalb ständig miteinander, weshalb von **Wechselfeldern** gesprochen wird.

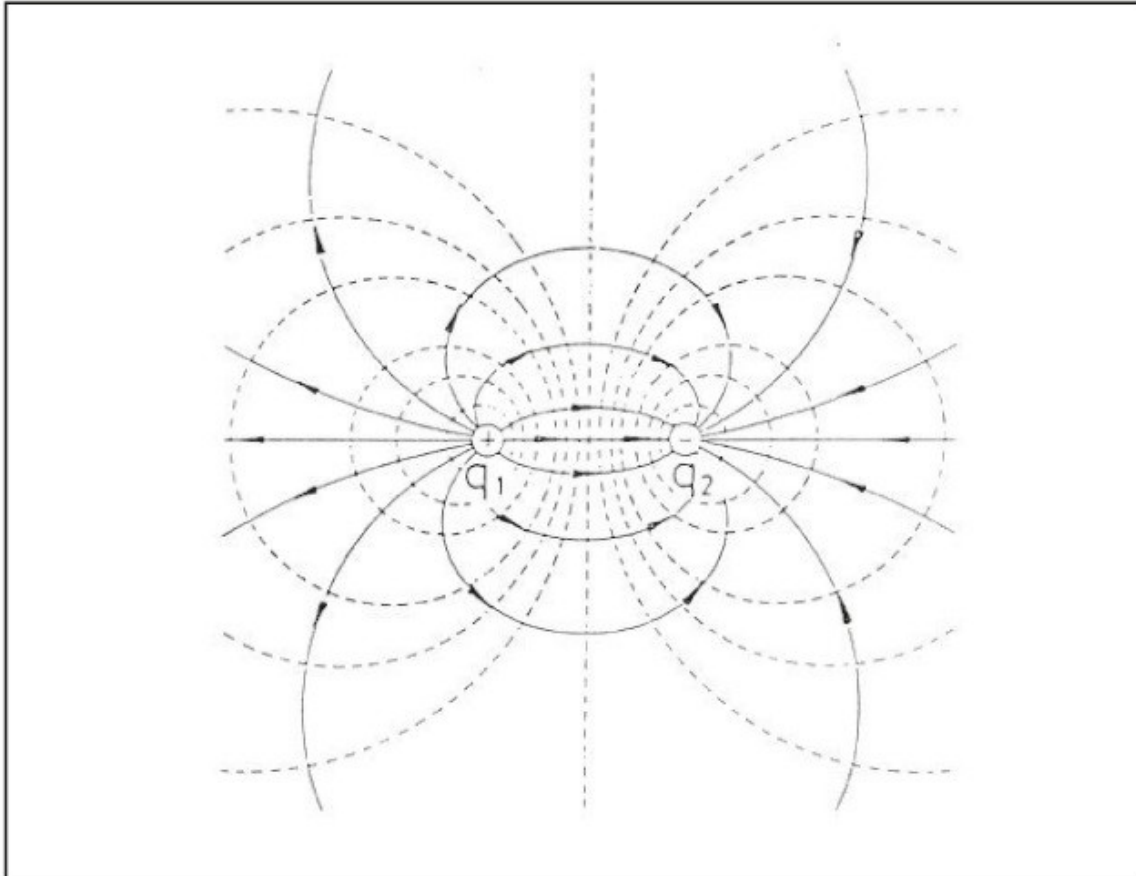


Abb. 1.1.4: Elektrisch geladene Teilchen und ihre Felder

Bei diesen Feldern handelt es sich einmal um die o.g. elektrischen Felder. Zum anderen geht es um die magnetischen Felder, die sich senkrecht dazu ausbreiten. Man sollte versuchen, die **Dynamik** dieser Felder zu verstehen. Beide Zustandsformen wandeln sich ständig ineinander um. Das elektrische Feld induziert durch Bewegung das magnetische und umgekehrt. Beide Felder bedingen sich also ständig gegenseitig, nach dem Gesetz der **Induktion**.

Hinzu kommt aber noch ein weiterer wichtiger Aspekt: Die Felder sind hoch geordnet und weisen eine geometrische Struktur auf. Man kann diese mit einigen Kunstgriffen sichtbar machen, z.B. mit Eisenfeilspänen (Magnetfeld) oder feinem Sand, der über Töne angeregt wird. Es eignet sich auch Öl dazu.

In der folgenden Abbildung zeigt sich die implizite Ordnung einer Terpentilölschicht, und man erkennt sehr gut die exakte Geometrie, die einer Vierheit gehorcht.

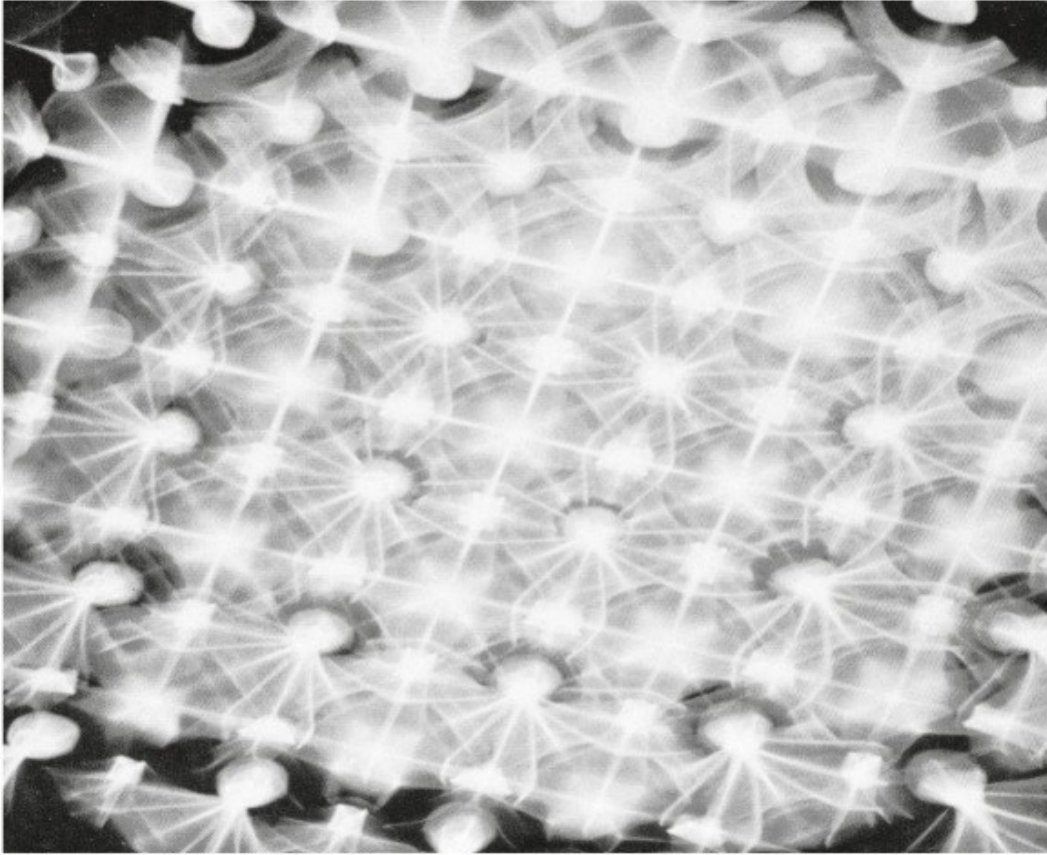


Abb. 1.1.5: Geometrische Ordnung in einer angeregten Terpentinölschicht

Die Elementarteilchen selbst berühren sich nie, sondern immer nur deren Felder. Das bedeutet, dass der Kontakt und die Reaktionen untereinander, z.B. bei der Bildung von Molekülen, allein über die wirkenden Felder – elektrische und magnetische – geschieht, niemals jedoch durch die Teilchen selbst.

Feld-Wechselwirkungen

Chemische Reaktionen sind in Wirklichkeit physikalische Prozesse. Genauer gesagt, quantenphysikalische **Feldwechselwirkungen**. Sie sind die Grundlage von Bildung oder Zerfall von Molekülen, so wie es in unserem Organismus ständig geschieht. Die Steuerung dieser *energetischen* Vorgänge steht also im Vordergrund, nicht die materiellen Bauteile selbst.

Offene lebende Systeme müssen auf eine exakte Energiebilanz achten, denn bei zu viel Input würden sie den Wärmetod sterben, bei zu viel Output erfrieren. Da Energie nicht nur durch Nahrung, sondern in noch grösserem Umfang (zu 2/3) durch äussere Quellen (z.B. Sonne) aufgenommen und zusätzlich noch durch Bewegung freigesetzt, jedoch durch Schwitzen und andere Ausscheidungen ständig abgeführt wird, ist eine komplexe Regelung erforderlich.

Das wird üblicherweise durch den Zellstoffwechsel bewerkstelligt (ebenso wie alle Regenerationsvorgänge). Dieser agiert aber mit einer für uns unvorstellbar hohen Geschwindigkeit (30.000 – 100.000 chemische Reaktionen/Sekunde in jeder Zelle!), was nur über eine extrem schnelle, *energetische* Steuerung (d.h. Informationsübertragung) möglich ist.

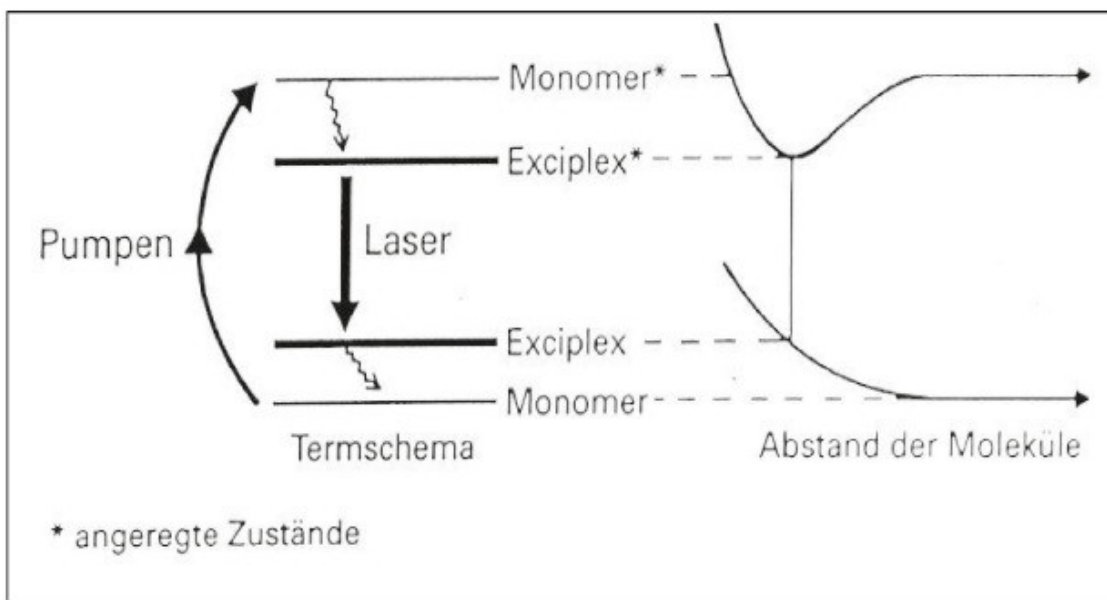


Abb. 1.1.6: Das „Vier-Niveau-Laser-Modell“ der DNA nach Popp und Li (aus „Biophotonen – das Licht in unseren Zellen“ M. Bischof, Verlag 2001)

Dies kann rein rechnerisch nur über Photonen (Lichtquanten) getriggert werden, die als Laserimpulse von der DNA abgegeben werden, weil nur sie in der Lage sind, mit dieser hohen Geschwindigkeit, chemische Reaktionen anzuregen. Dazu muss die DNA in einen Anregungszustand gebracht werden und sog. **Exciplexzustände** (von exciting complex) bilden. Dies ist deshalb möglich, weil sie als *Hohlraumresonator* fungiert und dadurch in der Lage ist, Lichtenergie zu speichern.

Die Bildung oder Auflösung der Molekularstruktur ist wie gesagt ein physikalischer Prozess. Das wird erreicht durch gemeinsames Benutzen von Elektronen, bzw. einer erneuten Separierung derselben. Nie werden die Atome selbst in irgendeiner Form verändert. Der Impuls dazu kommt einzig und allein von Photonen, welche die Elektronen über Anregung in kernferne Positionen bringen, oder durch Zurückfallen auf niedrigere Energiestufen wieder frei werden.

Das hochkohärente (hohe Ordnung durch gleiche Frequenz) Laser-Licht aus der DNA steuert also chemische Prozesse!

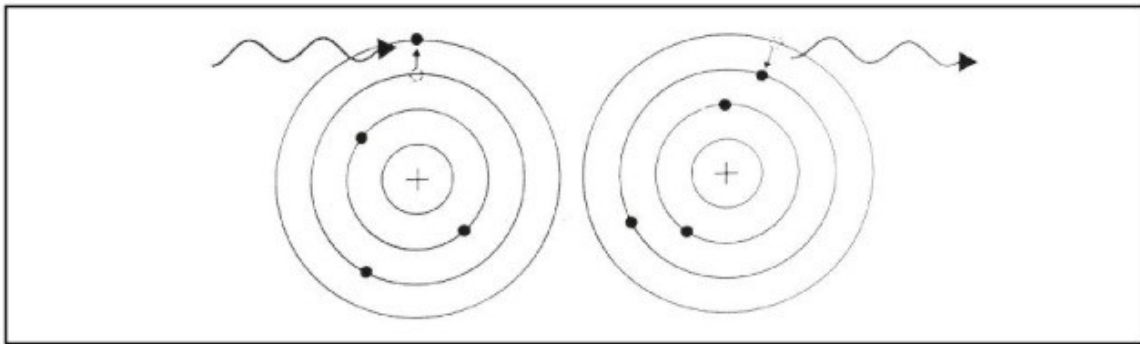


Abb. 1.1.7: Wechselwirkungen von Licht und Materie

Wir haben es mit einer Hochgeschwindigkeitssteuerung zu tun, die empfindlich reagiert und deshalb auch störanfällig ist. Im Krankheitsfalle ist dieses System noch stärker gefordert. Es ist auf die ausreichende Zufuhr von Photonen (direkt als Sonnenlicht, oder aus der Nahrung) angewiesen.

Wechselfelder

Bei Energiefeldern sind Gleich- und Wechselfelder zu unterscheiden. Dies betrifft elektrische ebenso wie magnetische. Über **Induktion** werden die elektrischen bzw. magnetischen Felder der einen Art immer nur gleiche Felder der anderen Art erzeugen,

d.h. ein Gleichfeld kann kein Wechselfeld erzeugen. Gleichfelder stehen deshalb für Ruhe, Wechselfelder für Dynamik.

Die körpereigenen Energiefelder kann man sich am besten als verschiedene „Kissen“ vorstellen, die jedem Gewebstyp zugeordnet, dort stationär sind und seine Struktur beeinflussen, aber in sich selbst eine hohe Fluktuation aufweisen. Sie sind in ihrer Ausdehnung dreidimensional, tatsächlich aber in ihrer Zustandsform sechsdimensional (neben der Zeit als vierte Dimension wirken noch die entelechiale Koordinate als fünfte und die äonische Koordinate als sechste Dimension), wie der deutsche Physiker Burkhard Heim berechnen konnte (vergl. Kap. 1.2.2).

Fassen wir hier einmal die Möglichkeiten zusammen, die das komplex zusammengesetzte Energiefeld des Menschen beeinflussen können:

- freie Ladungsträger und Radikale
- Verunreinigungen des Gewebes (Umweltgifte, Rückstände)
- Interferenzen mit körperfremden Feldern (elektrische, magnetische)
- psychische Alterationen

Conclusio

Folgende Aussagen wurden getroffen:

- Materie besteht aus Masse, Energie und Information
- Masse macht nur 0,00000001% der Realität aus
- Die materielle Realität wird zu 99,999999% aus Energiefeldern gebildet
- Alle Energiefelder stehen in unablässiger Wechselwirkung miteinander
- Die natürlichen Felder sind hochgeordnet und geometrisch strukturiert
- Sie können durch Umwelteinflüsse kontaminiert werden
- Sämtliche Veränderungen der Realität werden durch Photonen bewirkt

1.1.2 Polarität der Materie

Fuzzy-Logik

Zunächst wird an dieser Stelle nachdrücklich auf den Doppelcharakter allen Seins hingewiesen. Sichtbare Materie ist nur die eine Zustandsform der Wirklichkeit. Die andere Seite ist die nicht sichtbare Wellenform, d.h. das entsprechende Energiefeld, genauso wie Licht als Teilchen oder als Welle aufgefasst werden kann, je nach Standpunkt des Betrachters. Jedes organische Substrat im Organismus sollte unter diesem Blickwinkel gesehen werden. Wir können bei einer Untersuchung z.B. eine Entzündung mit allen

klassischen (sichtbaren) Zeichen diagnostizieren. Wir können aber gleichermassen pathologische Frequenzen messen, die diesem Substrat entsprechen.

Das ist aber keine Dualität mit einem „Entweder-oder“. In Wirklichkeit handelt es sich um ein „Sowohl-als-auch“ (Fuzzy-Logik). Der Betrachtungsgegenstand ist gleich, nur die Auffassung davon ist – in Abhängigkeit vom Beobachterstandpunkt – unterschiedlich. Welle und Teilchen stehen sich deshalb polar, nicht dual gegenüber (vergl. Abb. 1.1.8) und können ineinander übergehen unter Einfluss der Gravitation.

Genauso ist es mit der Therapie. Wir können eine Entzündung mit Medikamenten (Materie) behandeln oder direkt mit therapeutischen Frequenzen, die in der Lage sind, die pathologischen Felder zu verändern (Biophysikalische Informations-Therapie). Es stellt sich immer nur die Frage, was im Einzelfall besser praktikabel und effizienter ist.

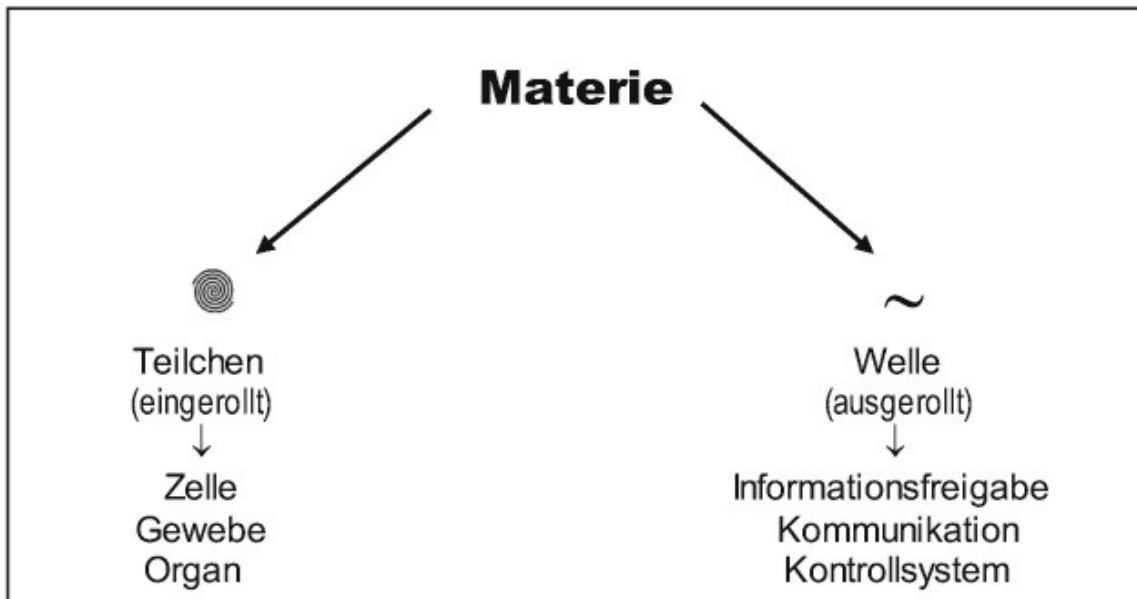


Abb. 1.1.8: Polarität der Materie

Das Naturgesetz der Polarität

Es hat sich in der Vergangenheit gezeigt, dass die Prinzipien von naturgesetzlichen Zusammenhängen immer sehr einfach und klar sind. Ein gutes Beispiel hierfür ist die berühmte Formel von Einstein, die solch ausgesprochen komplizierten Zusammenhänge, wie sie zwischen Materie und Energie bestehen, mit nur drei Komponenten beschreibt:

$$E = m \times c^2 \quad \text{Energie} = \text{Masse} \times \text{Lichtgeschwindigkeit}^2$$

Trotz dieser Einfachheit (oder gerade deswegen?) wird das, was sich daraus ableitet, von der Wissenschaft meist ignoriert:

Masse und Energie sind untrennbar miteinander verknüpft

Das bedeutet für jede wissenschaftliche Arbeit, dass beide Aspekte der Realität berücksichtigt werden müssen, um einen Zustand vollständig und damit richtig beschreiben zu können. Aus der Formel geht außerdem hervor, dass der energetische Zustand um ein Vielfaches bedeutsamer als der materielle ist (hier geht die Lichtgeschwindigkeit im Quadrat mit ein). Man kann alle in unserem Universum vorkommenden Prozesse von einem materiellen Blickwinkel, oder von der energetischen Seite her beschreiben, darf aber niemals den anderen zugehörigen Aspekt unberücksichtigt lassen. Jedes Ding hat also zwei Seiten, und um etwas vollständig und damit wissenschaftlich korrekt zu beschreiben, muss immer auch die andere Seite mitbetrachtet werden. Dies führt uns zu einem wichtigen und fundamentalen Naturgesetz:

Unsere Welt ist polar

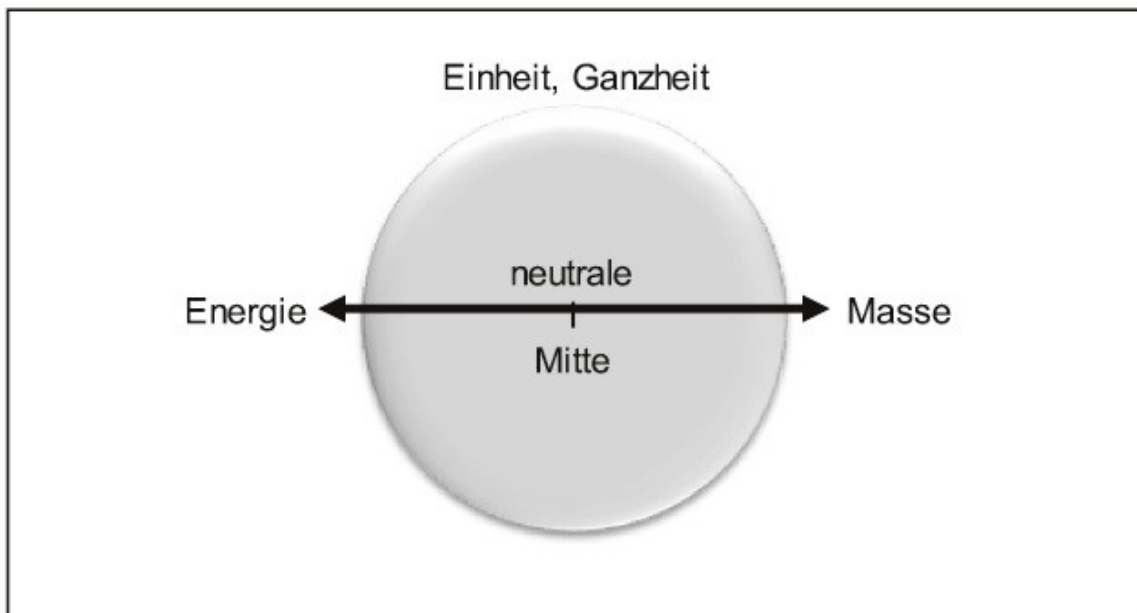


Abb. 1.1.9: Vollständige Realitätsbeschreibung (Polarität)

Dies trifft auf jede Zustandsform in unserem Universum zu. Deshalb stehen sich auch Masse und Energie polar gegenüber. Sie verkörpern damit jeweils nur die zwei Extreme einer Ganzheit. Für Ganzheit kann man auch Einheit sagen.

Ein Baum ist nur dann lebensfähig, wenn Wurzeln, Stamm, Äste und Blätter ausgebildet sind. Die Einheit ist also nur dann gewahrt, wenn neben dem Sichtbaren auch das Unsichtbare (in diesem Beispiel das umfangreiche Wurzelsystem) vorhanden ist.

Das ist aber nur eine Metapher, denn nach Ausgraben des Baumes wäre doch alles wieder sichtbar und nichts verborgen? Und genau das ist der Punkt, über den wir uns gewöhnlich keine Gedanken machen: Wo ist das LEBEN? Das wird an der Form und Struktur *nicht* sichtbar. Das „Leben“ benutzt diese zwar, hat aber eine völlig eigenständige Realität. Zu dieser gehören die bereits erwähnten Wechselwirkungsfelder mit ihren hierarchisch geordneten *Quantensystemen*. Eine Welt voller Information und Licht, denn Photonen, also Lichtquanten sind die Träger der Lebensinformation.

Die Polarität im Organismus

Polare Beziehungen müssen – wie schon der Name sagt – immer einen Bezug zu irgend etwas haben. Ein polares Extrem (Monopol) kann deshalb nie allein existieren.

Auf den menschlichen Organismus angewendet bedeutet dies, dass wir sehr viele Polaritäten unterscheiden und dass die Gesamtheit aller Polaritäten im Gleichgewicht sein muss, wenn wir gesund sind. Im Krankheitsfall stellen sich deshalb die Fragen:

- Welche Polaritäten sind gestört?
- Welche polare Entsprechung existiert für ein bestimmtes pathologisches Substrat?

Diese Fragen sind eminent wichtig und stellen den eigentlichen Schlüssel zum Krankheitsgeschehen dar, weil wir für das kranke Organewebe selbst oftmals wenig tun können.

Jede Zustandsform hat ihre eigene Polarität

Wir können beispielsweise zwischen sauer und alkalisch, zwischen positiv und negativ geladen, zwischen tonisiert und relaxiert usw. unterscheiden und die polaren Beziehungen untersuchen. Aber nicht nur Zustände haben polare Beziehungen zueinander, sondern auch Gewebe und Organe. Das Blut stellt z.B. die Polarität des Urins dar. Auch Organe untereinander bauen polare Beziehungen auf, z.B. Leber – Galle, Lunge – Dickdarm, Niere – Blase usw. Ist der Organismus gesund, wird zwischen den beiden Extremen immer ein ausgewogenes dynamisches Verhältnis herrschen.

Lehrbuch für die Arzt- und Naturheilpraxis

Dieses Grundlagenwerk beschreibt die physikalischen Zusammenhänge, die hinter den Phänomenen unserer Realität stecken.

Der Mensch ist ein geistgesteuertes, elektrisches Wesen mit einer extrem hohen Stoffwechselaktivität. Um das zu gewährleisten sind sofortige Anpassungsreaktionen an wechselnde Umgebungsbedingungen notwendig. Voraussetzung sind ungehinderte Regulationsvorgänge und die erforderliche Lebens-Information.

Die Biophysikalische Informations- Therapie BIT ist in der Lage, selbst bei fortgeschrittenen chronischen Krankheiten noch Heilungsprozesse in Gang zu setzen. Bei einigen Indikationen, zum Beispiel Allergien, Intoxikationen u.a., ist sie unübertroffen.

Das Lehrbuch behandelt ausführlich und verständlich die physikalischen und biomedizinischen Grundlagen der Informations- Therapie mit internen und externen Signalen sowie das "Gewusst wie", um diese immer mehr Anhänger findende Therapieform erfolgreich und zum Nutzen des Patienten einsetzen zu können.

Der Autor verfügt als Internist mit umfangreicher Zusatzausbildung über mehr als 50 Jahre Erfahrung in KLinik und eigener Praxis. Schwerpunkte seiner Arbeit sind Biophysik und Quantenmechanik. Von den daraus entstandenen Therapiemethoden hat er mehrere selbst entwickelt. Neben seiner Forschung ist er als Dozent im In- und Ausland tätig.

